

VII. Gerechtigkeit und Liebe

1. Stufe. 1. Einstieg: „Was ist Wahrheit und Unwahrheit“

Existenzielle Verwurzelung und Befragung	Kulturelle Beiträge	Grundlagen des christlichen Glaubens		
		Glauben	Feiern	Leben
<ul style="list-style-type: none"> ○ In der Klasse und anderswo: <ul style="list-style-type: none"> ● Beobachtungen: was ist gerecht und was ist ungerecht? ● Erfahrungen von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit ● Erfahrungen von Ausgestoßen-sein: die Verschiedenheit (Mädchen/Jungen, in der Familie, auf kulturellem und intellektuellen Gebiet) ○ Wie und warum angesichts von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit reagieren? 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Wie und woran erkennt man „gerechte“ und „ungerechte“ Situationen? ○ Analyse von gerechten und ungerechten Situationen: Hervorheben von Rolle, Art der Beziehung, Interessen der Beteiligten ○ Nicht christliche Zeugen von Gerechtigkeit (z.B.: Gandhi) 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Der Gott Israels ist ein Gott, der seinem Bund Gerechtigkeit und Treue zusagt: <ul style="list-style-type: none"> ● er ist seiner Heilsverheißung treu (der Auszug aus Ägypten) ● er will Gerechtigkeit (z.B.: Ps 45; Mi 6,8) ● er ist auf Seiten der Unterdrückten (z.B.: Dt 10,17–18; Ps 146,6–9) ● der erwartete Messias wird ein Friedensfürst ein König der Gerechtigkeit sein z.B.: Jes 9,1–6; 11,1–9 ○ Die Sorge der Richter und Könige um Gerechtigkeit im A.T.: sich für den Unschuldigen einsetzen und ihm zu seinem Recht verhelfen (z.B.: Dt 16,18–20) ○ Die Anprangerung von Ungerechtigkeit und die Ermahnung zu Recht und Gerechtigkeit durch die Propheten (z.B.: Am 2,6–16; Hos 10,12; Jer 22) ○ Gerechtigkeit ist eine Grundvoraussetzung für den Bund (z.B.: Jes 58) ○ Jesu Umgang mit den Pharisäern (z.B.: Lk 18,9–14) und sein Aufruf zur Umkehr (z.B.: Lk 15) ○ Die Kernaussage des Evangeliums beruht auf dem zweifachen Gebot: „Du sollst den Herrn deinen Gott lieben ... du sollst deinen Nächsten lieben...“ 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Gebet für Gerechtigkeit und Gesetzes-treue (z.B.: Ps 15; 24) 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Gerechtigkeit und Barmherzigkeit üben (Mi 6,6–8; 1Kor 13,1–13; 1Joh 4,20) ○ Gerechtigkeit und Barmherzigkeit des Evangeliums konkret erfahren: in der Klasse, in der Schule ... ○ Zeugen der Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit, gestern und heute (z.B.: B. de las Casas, Vinzenz von Paul, Pater Damian, Schwester Emmanuelle) ○ Die Aktionen „Miteinander Teilen“ und die Fastenaktion

1. Stufe 2. Einstieg: „Freiheit und Solidarität“

Existenzielle Verwurzelung und Befragung	Kulturelle Beiträge	Grundlagen des christlichen Glaubens		
		Glauben	Feiern	Leben
<ul style="list-style-type: none"> ○ Orte, die der Weiterentwicklung der Jugendlichen förderlich sind: Schule, Freizeit, Sport ○ Solidarität, Konkurrenzdenken, Einzelgängertum? 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Solidarität basiert auf Gemeinsamkeit und Menschlichkeit ○ Seit jeher schließen Menschen sich zusammen, um Probleme solidarisch zu lösen (z.B.: Vierteltreffen, Hausaufgabenschulen, Krankenhäuser ...) Wie funktionieren diese Gruppen? 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Der Gott Israels ist der Gott, der „aus der Knechtschaft befreit“: <ul style="list-style-type: none"> • die grundlegende Erfahrung des Volkes Israel: die Befreiung aus Ägypten • die Person Moses ○ Der Bund „glückt“, wenn das Volk solidarisch ist. Untreue gegenüber dem Bund: Götzendienst und soziale Ungerechtigkeit (z.B. Jer 2,16) ○ Jesus als der neue Moses: sein befreiendes und solidarisches Handeln (z.B.: Lk 4,16–21; Joh 8,1–11; Mt 14,13–21 und //) ○ Die Kirche als solidarisches Volk (z.B.: Apg 2,42–47; 4,32–37) 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Die Taufe als Eintritt in eine Gemeinschaft (die Kirche) und als Anerkennung der Sohn- und Bruderschaft Christi ○ Die Eucharistie als wirksames Heilszeichen durch Teilen und Solidarität: <ul style="list-style-type: none"> • 1Kor 11,17–33; Joh 13,120 • Texte von Kirchenvätern (z.B. Johannes Chrysostomos) • die Hochgebete, die das „Wir“ hervorheben • das eucharistische Brot: das Brot, das für eine neue Welt gebrochen wurde 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Zeugen von gestern und heute, die sich für Befreiung und Solidarität eingesetzt haben (z.B.: Martin Luther King, Pater Damian, Dom Helder Camara, Nelson Mandela ...) ○ Christliche Gemeinschaften, die auf Solidarität gründen (z.B.: Caritas, Haus der Begegnung usw.)

2. Stufe 1. Einstieg: „Respekt und bedingungslose Würde des Menschen“

Existenzielle Verwurzelung und Befragung	Kulturelle Beiträge	Grundlagen des christlichen Glaubens		
		Glauben	Feiern	Leben
<ul style="list-style-type: none"> ○ Was verdient Respekt: Respekt vor anderen, vor sich selbst, Wahrung der Rechte und der Würde eines jeden, Respekt vor der Unterschiedlichkeit, vor der Wahrheit, vor dem Gesetz ○ Welche Auswirkungen haben die Einstellungen zu Respekt oder Respektlosigkeit für das Zusammenleben? 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Grundelemente der Ethik: <ul style="list-style-type: none"> • kategorischer Imperativ: die Menschheit in der Person des Anderen wie in sich selbst wiedererkennen (Emmanuel Kant) • die Goldene Regel: „Was du nicht willst, dass man dir tut, das füge auch keinem anderen zu“ • die Sorge um den Anderen, um sich selbst (P. Ricoeur) • das Gesetz (verbietet) ermöglicht Freiheit und Zusammenleben ○ Die Rechte und Pflichten des Menschen als Anhaltspunkte. Individualität und Gemeinwohl werden in Beziehung gesetzt („Narziss und Goldmund“ H. Hesse) ○ Demokratie als Garant für die Freiheit des Einzelnen 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Der Dekalog oder die 10 Gebote (Gesetz des alten Bundes) (Ex 20,1–17 und Dt 5,6–21): <ul style="list-style-type: none"> • die Ausgangssituation: Gott befreite aus der Knechtschaft • die Gesetze, die Gott betreffen und die Gesetze, die den Nächsten betreffen • die negative Sicht auf die Gebote: nicht das tun, was den Anderen und mich selbst unfrei macht • mögliche Übersetzung: statt „du sollst“ → „du wirst ... weil ich der Herr dein Gott bin“ • das Sabbatgebot als Freiheitsangebot für den Menschen. Gott rettet uns, Gott liebt uns und ermöglicht uns diese Liebe dem Nächsten weiterzugeben (Dt 5,12–15) ○ Jesus und der Sabbat: <ul style="list-style-type: none"> • er erneuert dessen Sinn: der Sabbat ist für den Menschen da (Mk 2,27) • er konkretisiert seine Bedeutung, indem er ihn heiligt; er ist der Tag, an dem man die Erlösung feiert (z.B.: Lk 13,10–16; 14,1–5) ○ Die Würde jedes Menschen basiert auf dem Schöpfungsakt Gottes und auf der Vergöttlichung des Menschen (z.B. das Thema der Vergöttlichung bei den Kirchenvätern: „Der Sohn Gottes wurde Mensch, damit der Mensch Gott werde“) 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Das Sakrament der Firmung oder der Empfang der Gnade, die wir schon bei der Taufe erhielten: den Heiligen Geist des Auferstandenen ○ Der Sonntag: Tag der Feier der Auferstehung Christi und des Lebens in geschwisterlicher Eintracht, wo jeder in seiner Würde als Bruder und Sohn anerkannt wird 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Die Sakramente der Taufe und der Firmung leben heißt: in seinem Leben die Worte und Gesten des Heiligen Geistes weitergeben, indem ich die Würde jedes Menschen beachte ○ Jede Missachtung der Würde des Menschen bekämpfen: wie?

2. Stufe 2. Einstieg: „NEIN zur Ungerechtigkeit“

Existenzielle Verwurzelung und Befragung	Kulturelle Beiträge	Grundlagen des christlichen Glaubens		
		Glauben	Feiern	Leben
<ul style="list-style-type: none"> ○ Verschiedene Möglichkeiten mit ungerechten Situationen umzugehen: sich unterwerfen, geschehen lassen, sich auflehnen, für eine Veränderung kämpfen ○ Worauf basieren diese verschiedenen Haltungen? 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Psychosoziale Erklärungen: <ul style="list-style-type: none"> • Ursachen der Unterwerfung und/oder der Auflehnung • Unterwerfung gegenüber Autoritäten (das Experiment von Milgram; Paulo Freire „Pädagogik der Unterdrückten“) ○ Geschichtliche Erklärungen: Beispiele von „Verweigerung“, Widerstand gegen Barbarei und Unmenschlichkeit (Dietrich Bonhoeffer) ○ Moralische Erklärungen: <ul style="list-style-type: none"> • die Rolle des Gesetzes oder des Verbots • die Abweichungen vom Gesetz: das Gesetz des Einzelnen (totale Abweichung) und das Gesetz um des Gesetzes willen (Legalismus) ○ In der Literatur: das Thema der Revolte z.B. „Antigone“ (J. Anouilh); „Der Mensch in der Revolte“ (A. Camus); „Nein und Amen. Mein Abschied vom traditionellen Christentum“ (U. Ranke-Heinemann) 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Ein grundlegender Aspekt des Bundes: die Gottesbeziehung und die aufrichtige zwischenmenschliche Beziehung stehen in Bezug zueinander. ○ Das Wort der Propheten: ein „Nein“ zur Ungerechtigkeit (z.B.: 1Sa 12,1–15; 1Kön 21; Jess 1,11–17; Am 2,6–16) ○ Das „Nein“ des Widerstands, der Gegenwehr in der Bibel: <ul style="list-style-type: none"> • das „Nein“ des Moses gegenüber dem Pharao (Ex 5,1–5; 10,27–29) • das „Nein“ der Judith (Jdt 13) • das „Nein“ der Gefährten des Daniel (Dan 3) • das „Nein“ der Makkabäer (1Makk 2,15–28) ○ Jesu „Nein“ zur Ungerechtigkeit (z.B. Mt 21,12–17 und //). 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Gebete, in denen die Bekämpfung von Ungerechtigkeiten ausgedrückt wird. ○ Gerechtigkeit und Nächstenliebe in den Hochgebeten (insbesondere die eucharistischen Hochgebete bei Versöhnungsfeiern und an Hochfesten) 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Zeugen von gestern und heute, die sich im Namen des Evangeliums für die Gerechtigkeit einsetzen (z.B.: D.Bonhoeffer, O.Romero). ○ Heutige Zeichen von Gerechtigkeit entdecken

3. Stufe 1. Einstieg: „Gegenseitige Barmherzigkeit praktizieren“

Existenzielle Verwurzelung und Befragung	Kulturelle Beiträge	Grundlagen des christlichen Glaubens		
		Glauben	Feiern	Leben
<ul style="list-style-type: none"> ○ Die Gerechtigkeit (gesetzliche und moralische Bestimmungen) und das Verantwortungsgefühl als Maßstab des Handelns, d.h. einen guten Standpunkt und eine richtige Distanz finden, um eine vertrauensvolle Beziehung in gegenseitiger Anerkennung aufzubauen ○ Gerechtigkeit oder Verantwortungsgefühl? ○ Entgegenkommen oder Selbstaufgabe in der Liebe? 	<ul style="list-style-type: none"> ○ In der Anthropologie: Analyse der drei Arten menschlicher Beziehungen (dominant/dominierend oder Abhängigkeit/Unterwerfung; Geben und Nehmen; Vertrauen – Freiwilligkeit) ○ In der Psychologie: <ul style="list-style-type: none"> • Verschmelzung oder Eigenständigkeit • Wunschdenken oder symbolische Ebene • Jörg Zink „Die 7 letzten Tage der Erde“ ○ Psychosozilogische Erklärungen: verschiedene Kommunikationsweisen ○ Philosophische Erklärungen: <ul style="list-style-type: none"> • Unterscheidung: <i>eros</i> - <i>philia</i> - <i>agapè</i> • Zusammenspiel: Gerechtigkeit/ Liebe ○ Künstlerische Darstellungen des Jüngsten Gerichts (Stephan Lochner, Rogier van der Weyden, Matthias Grünewald „Isenberger Altar“ ...) 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Der Gott des Bundes: ein „wohlwollender Gott“: <ul style="list-style-type: none"> • Gott will erretten: die biblische Struktur des neuen Bundes (z.B.: Gen 17; Ex 20) • die Gnade übersteigt das Objekt z.B. das Manna als Brot und als „himmlisches Brot“ (Ex 16) ○ Der Bund als Annäherung zwischen Gott und den Menschen (z.B.: die Sintflut: Gen 6–9; Abraham als Vermittler: Gen 18,16–33) ○ Jesu Aufruf – Provokation zur gegenseitigen Annäherung (z.B.: Mt 15,21–28; Joh 4) ○ Das Ende der Zeiten und das Jüngste Gericht als allerletzte Annäherung Gottes und der Menschen (Mt 25,31–46) 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Die christlichen Feste: Ausdruck der „Dankbarkeit an unseren Vater“ ○ Die Eucharistie als „Sakrament des Dienens“ (Joh 13) ○ Das Sakrament der Eheschließung <ul style="list-style-type: none"> • Zeichen des Bundes zwischen Gott und den Menschen • Feier der Gründung einer gegenseitigen Beziehung, die auf Gerechtigkeit, Verantwortungsgefühl und Freiwilligkeit basiert 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Die christliche Ethik: „unsern Mitmenschen wohlwollend begegnen“ ○ Der Bezug zwischen der Forderung nach Gerechtigkeit und dem Glauben an einen liebenden, gerechten Gott

3. Stufe 2. Einstieg: „Allgemeine Weltanschauungen“

Existenzielle Verwurzelung und Befragung	Kulturelle Beiträge	Grundlagen des christlichen Glaubens		
		Glauben	Feiern	Leben
<ul style="list-style-type: none"> ○ Risiken von „Cocooning“ oder Öffnung <ul style="list-style-type: none"> – im Paar – in der Kommunikation – in der Gesellschaft ○ Situationen der Armut und der Ausgrenzung bei uns und in der dritten Welt; die Fragen der Verschuldung, des Hungers, der Arbeitslosigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Unterscheiden zwischen: <ul style="list-style-type: none"> – Globalisierung – Universalität – Globalisierung ○ Unterscheiden zwischen Marktwirtschaft (Liberalismus, Neo-Liberalismus) und Sozialwirtschaft (fairer Handel) ○ Das Problem der Verschuldung, des Hungers, der Sicherheit, der Arbeitslosigkeit, des Trinkwassers und des Umweltschutzes: <ul style="list-style-type: none"> • wirtschaftliche und soziale Probleme • Probleme bezgl.: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sinnfragen, die die Weltanschauung und die Würde des Menschen betreffen ▪ Sinn der Arbeit und des gesellschaftlichen Lebens ▪ Fundamente der 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Das Besondere und Allumfassende des neuen Bundes: <ul style="list-style-type: none"> • ein zeichenhafter Vertrag nicht nur zwischen Gott und einem Volk, sondern zwischen Gott und allen Menschen • ein konkreter Vertrag, der das zwischenmenschliche Leben regelt: die zwei Aspekte des Bundes: der religiöse und der soziale Aspekt (z.B.: Dt 27,14–26) ○ Berufung und Auftrag des Menschen, den er von Gott erhält: „<i>bebaue die Erde und hüte sie</i>“ (Gen 2,15) ○ Die Berufung des Menschen zur Freiheit und zur Nächstenliebe gründet auf der Auferstehung Christi. Öffnung zur Universalität: „<i>Weder Juden noch Griechen ...</i>“ (Gal 3,28; Kol 3,11) 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Das Fürbittgebet: <ul style="list-style-type: none"> • seine Verwurzelung im N.T. (1Tim 2,1) • ein Gebet der Bitte und des Flehens: für alle Menschen und die ganze Welt • es ist eine Antwort auf das Wort Gottes • ein Gebet der Kirche und mit der Kirche ○ Die Eucharistie und ihre Öffnung zur Universalität: Leib und Blut, hingegeben „für euch und für alle“ 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Elemente der Soziallehre der Kirche ○ Eine Anregung des II. Vatikanischen Konzils: die Öffnung der Kirche für die Welt: „<i>Die Kirche in der Welt von heute</i>“ ○ Der Sinn der Arbeit: auf dass „die Erde eine würdige Wohnstatt für alle Menschen werde“ (Gaudium et Spes, 57,2) ○ Risiken der weltweite Ausdehnung: Babel (Gen 11) Pfingsten (Apg 2,1–11) ○ Die Universalisierung und Globalisierung in den Schriften der Kirche (z.B.: päpstliche Schriften/Enzykliken: „Pacem in terris“, „Centesimus annus“, „Dominus Iesus“)

	<p>sozialen Verbindungen</p> <ul style="list-style-type: none">• Politische Probleme: Suche nach einer befriedigenderen Gesellschaftsordnung für alle○ Die Anerkennung der Menschenrechte	<p>Durch Jesus Christus sind alle Grenzen zwischen den Menschen aufgehoben</p> <ul style="list-style-type: none">○ Die Bedeutung des (universellen) Katholizismus der Kirche		<ul style="list-style-type: none">○ Bewegungen und Aktionen, die sich für Frieden, Gerechtigkeit und Umweltschutz einsetzen (z.B.: Miteinander Teilen, „Pax Christi“, Friedensinseln usw.)
--	--	--	--	--